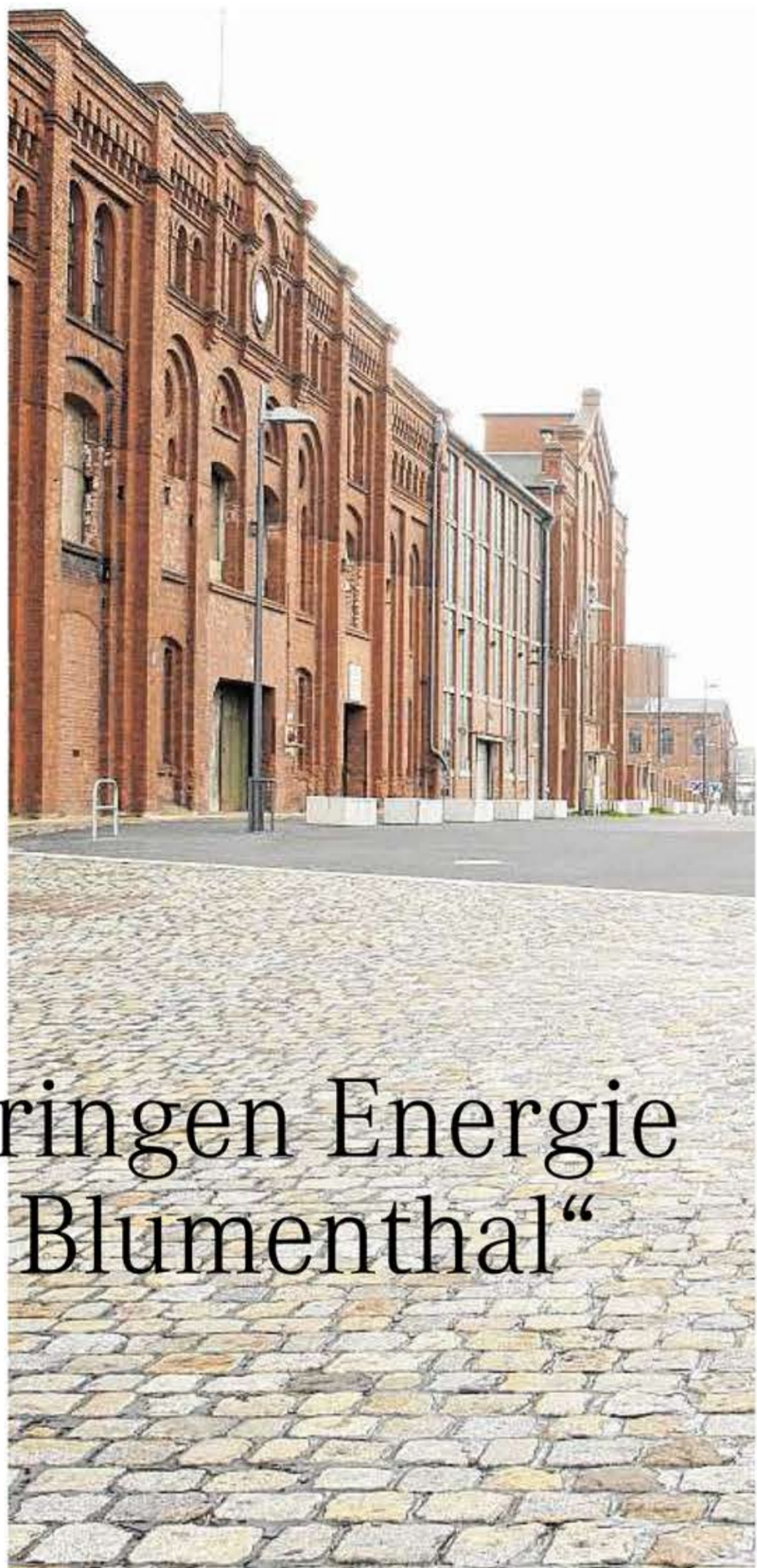


AUSWÄRTSSPIEL: THEATER BREMEN MACHT BLUMENTHAL VOM 3. BIS 5. UND VOM 10. BIS 12. JUNI MIT KNAPP 100 VERANSTALTUNGEN ZUR BÜHNE UND ZUM ORT KULTURELLER BEGEGNUNG



Die Dramaturgin Natalie Driemeyer fühlt sich in Blumenthal gut aufgenommen: „Die Leute sind total offen und haben Lust auf den Dialog.“ Hauptstätten sind der Blumenthaler Kern und die ehemalige BWK, wo am Freitag auch „Istanbul“ aufgeführt wird. Wer ehrenamtlich am Projekt mitarbeitet, kann seinen Einsatz gegen Blumentaler tauschen.
FOTOS: THEATER BREMEN (JÖRG LANDSMANN), DORIS FRIEDRICHS, ZWISCHENZEITZENTRALE

„Wir bringen Energie nach Blumenthal“

TEXTE: DORIS FRIEDRICHS

Natalie Driemeyer

Schauspielerinnen und Festivalleiterin. Sie studierte Literatur-, Theater- und Medienwissenschaft sowie Soziologie. Danach arbeitete sie für diverse Theaterprojekte und unter anderem auch mit dem Filmregisseur Rosa von Praunheim. Seit 2011 ist sie im Vorstand der Dramaturgischen Gesellschaft, seit 2013 in der Jury des Berliner Senats für die Freien Darstellenden Künste. Bis 2013 leitete sie das Schauspiel am Stadttheater Bremerhaven. Seit 2015 ist sie Schauspielregisseurin am Theater Bremen.

Frau Driemeyer, seit wann sind Sie hier in Blumenthal im Einsatz für das „Auswärtsspiel“?

Natalie Driemeyer: Seit September vergangenen Jahres laufe ich durch Blumenthal. Und seit Ostern sind wir im Festival-Büro in der Kapitän-Dallmann-Straße. Da fühlen wir uns schon richtig heimisch. Es schmerzt mich, das Büro wieder aufgeben zu müssen.

Warum geht das Bremer Theater außer Haus?

Die Idee war, dass es neben dem Stammhaus und unseren vielen treuen Zuschauern doch mal schön wäre, in den nördlichsten Stadtteil Bremens zu gehen. Ich habe das Gefühl, dass Bremen für Blumenthaler sehr weit weg ist. Deshalb haben wir überlegt, unsere Produktionen hierher zu bringen.

Was spricht noch für Blumenthal als Auftakt für das „Auswärtsspiel“?

Blumenthal hat eine total spannende Geschichte, jetzt aber leider auch viele Leerstände. Dabei hat der Ort so viel Potenzial. Wir wollten gucken, was künstlerisch möglich ist. Dafür haben wir viele Kooperationspartner angesprochen wie die Zwischenzeitzentrale, die Heinrich-Böll-Stiftung und das Kino City 46. Wir wollen mit unserem Projekt gemeinsam Energie nach Blumenthal bringen, die vielleicht auch darüber hinaus wirkt.

gen, die vielleicht auch darüber hinaus wirkt.

Haben Sie die vielen Leerstände nicht eher abgeschreckt?

Für mich ist es sehr interessant, mit Leerständen zu arbeiten. Das begründet sich aus meiner Biografie. Ich habe zuvor schon in Bremerhaven, das für viele Leerstände bekannt ist, leer stehende Räume bespielt. Das ist negativ für die Stadt, aber als Künstler entwickelt man sofort Fantasien, was man dort machen könnte. Das Nordsee-Hotel gegenüber dem Theater in Bremerhaven stand schon seit sieben Jahren leer. Da haben wir in den 100 Räumen des Hotels die Geschichte über das Ankommen inszeniert mit Menschen von 13 bis 94. Das war sehr erfolgreich. Dabei haben wir ganz unterschiedliche Menschen kennengelernt, zum Beispiel in der Seemannsmission. Mit denen habe ich dann noch ein Projekt gemacht.

Wie war die Reaktion der Menschen, die Sie im Stadtteil angesprochen haben, um sie für eine Beteiligung am Festival zu gewinnen?

90 Prozent der Leute sind total offen und haben Lust auf den Dialog. Das ist auch in Blumenthal so. Theater, Kunst und Kultur schaffen es, Menschen noch mal auf eine andere Art und Weise zusammenzubringen. Das ist auch unsere Intention hier. Es fehlen Orte, Menschen zusammenzubringen. Das merke ich, seit ich hier bin. Man muss sich trauen, überall reinzuschauen, zum Beispiel in Blumenthal. Das ist auch ein Beispiel in Blumenthal. Die Heinrich-Böll-Stiftung und das Kino City 46. Wir wollen mit unserem Projekt gemeinsam Energie nach Blumenthal bringen, die vielleicht auch darüber hinaus wirkt.

Wie waren die Antworten?

„Wir wünschen uns ein lebendiges Miteinander und mehr Arbeit“, waren die Hauptaus-

gen, egal wo wir gefragt haben. Bis hin zu konkreten Wünschen wie einen Kinderspielplatz.

Wie viele Kooperationspartner machen mit?

Insgesamt 40 von der Arbeitsgemeinschaft Theater Bremen und der Awo über die Flüchtlingshilfe Bremen-Nord, die Initiative Alt-Blumenthal und die Lebenshilfe Bremen bis zu mehreren Oberschulen, Schulzentren, Jugendfreizeitheimen, einer Kita, Chören, der Uni Bremen, verschiedenen Geschäftsleuten und vielen anderen Einrichtungen und Institutionen.

Waren Sie überrascht über die große Resonanz?

Wir haben versucht, alle Institutionen mit ins Boot zu holen. Wir sind ja nicht die Experten für den Stadtteil. Am Anfang ist das immer sehr mühsam, unser Anliegen zu erklären, aber irgendwann verselbstständigt sich das. Es gab auch viele Leute, die irgendwann in unser Festival-Büro gekommen sind, zum Beispiel Cornelia Bückmann, die Kontakt zur Willkommensinitiative hat. Darüber haben wir in der Notunterkunft Reepschlägerstraße eine kurdische Musikgruppe kennengelernt.

Gab es auch Ablehnung für Ihr Projekt?

Direkte Ablehnung eigentlich nicht. Eher eine abwartende Haltung bei einigen Leuten. Überwiegend waren die Menschen sehr offen, egal welchen Hintergrund sie haben. Vielleicht weil auch so viele unterschiedliche Institutionen dabei sind.

Wie viele Mitarbeiter des Theaters sind beteiligt und was kostet die Produktion?

Vom Haus sind über 200 Leute beteiligt. Die Produktion wird über alle Abteilungen betreut. Eine Summe für die Kosten kann ich Ihnen nicht nennen. Vieles ist ja auch ideell. Da sind auch viele verschiedene Jobs, die nach Zeiteinheit vergütet werden, also mit den so-

genannten Blumentalern, die die Zwischenzeitzentrale mit Standort in der ehemaligen Bäckerei Deniz in der Kapitän-Dallmann-Straße ausgibt. Für die Blumentaler kann man Kaffee und Kuchen kaufen oder auch den Eintritt für eine der Aufführungen des Bremer Theaters im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Bremer Woll-Kämmerei. Um Blumentaler zu erhalten, muss man Dienste leisten.

Auf der einen Seite steht die große Produktion, auf der anderen Seite scheint für Kultur im Zentrum kein Platz und kein Geld mehr da zu sein. Schlimmstenfalls muss die hiesige Bäckerei, die seit fast 20 Jahren ehrenamtlich betrieben wird, schließen. Wie ist Ihre Meinung dazu?

Kultur sollte für alle Menschen sein, aber nicht detaillierter Aussage zu dem Thema kann ich nicht machen. Wir haben ein bisschen Aufmerksamkeit auf Blumenthal gerichtet. Beispielsweise wird die Hochschule für Kunst nach unserem Projekt auch eines im Stadtteil gestalten. Das ist auch eine Intention des Ortsamtsleiters, Künstler aus der Innenstadt hierher zu holen, um Blumenthal kulturell zu beleben. Je mehr passiert, umso mehr Aufmerksamkeit erhält der Stadtteil.

Denken Sie für das „Auswärtsspiel“ schon über 2016 hinaus?

Wenn es gut ankommt, wollen wir im kommenden Jahr weitern. Das ist der Plan. Und dann vielleicht auch noch in anderen Stadtteilen. Es sind rund 400 Beteiligte allein in Blumenthal, die mitmachen. Die Frage ist, ob es sich im Ort weiterentwickelt. Wir hoffen auf Nachhaltigkeit. Wir schaffen viele Momente, in denen sich Menschen kennenlernen können, die sich sonst vielleicht nie getroffen hätten. Wir sehen Theater als Ort der Begegnung.

Mit „Dystopie/Utopie“ sind drei weitere Projekte des Festivals überschrieben. „Nationalstraße“ widmet sich dem gleichnamigen

Wie wollen wir leben? Mit dieser Frage beschäftigen sich Mitarbeiter des Theaters Bremen seit Herbst vergangenen Jahres – und darüber hinaus viele Menschen im Blumenthal. Die Frage und die Idee, Bremens nördlichsten Stadtteil zu bespielen, münden an den beiden kommenden Wochenenden in ein Festival mit unterschiedlichsten kulturellen Angeboten. Zu sehen und erleben sind beim „Auswärtsspiel: Blumenthal“ Theaterproduktionen, Performances, Ausstellungen und Filme, sogenannte Bloomtag-Walks, Diskurse, Straßemusik, Koch-Kultur und mehr.

Das Projekt will Leerstände im Zentrum mit Visionen füllen, will Orte der Begegnungen schaffen und für Austausch unter den Menschen sorgen – und das jeweils freitags bis sonntags, vom 3. bis 5. Juni und vom 10. bis 12. Juni, täglich von 14 bis etwa 22 Uhr. Festivalzentrum ist das Rathaus. Hier erhalten Besucher Informationen zum Programm und können Eintrittskarten zu verschiedenen Programmpunkten wie den Aufführungen des Theater Bremen im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Bremer Woll-Kämmerei kaufen. In über 30 Räumen vom Dachboden bis zum Keller erwartet die Besucher ein vielfältiges kulturelles Angebot mit Filmen, Videoinstallationen, Ausstellungen und Performances. Und von hier aus starten auch die sogenannten Bloomtag-Walks.

Sie dauern jeweils zwei Stunden, starten täglich um 16 Uhr am Rathaus und führen jeweils zu etwa 25 Stationen im Stadtteil. Die Bloomtag-Walks sollen die Möglichkeit bieten, Blumenthal real wie auch inszeniert zu erleben. Das Theater Bremen lädt ein, den Stadtteil auf vielen verschiedenen Wegen zu erkunden und Menschen und Geschichten kennenzulernen. Dabei können die Teilnehmer Personen an unterschiedlichen Orten treffen, beispielsweise in Privatwohnungen, in leer stehenden Geschäften, auf offener Straße und in versteckten Gärten. Versprochen ist „eine Reise in eine unbekannte Gegenwart“.

Teil der Bloomtag-Walks ist auch „Fluro-valley Homezone 2016“ 30 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 13 und 21 Jahren – überwiegend aus Blumenthal – wollen gemeinsam mit einem Team von Künstlerinnen mit Theater, Performance, Tanz und Installation leere Ladenlokale, verlassene Wohnungen und die Straße erobern. Antworten auf Fragen wie „Was braucht unser Zusammenleben?“ und „Wie wollen wir wohnen?“ haben sie mit ihren Ideen und Wünschen verbunden. Es handelt sich um ein Projekt in Kooperation mit der Oberschule in den Sandwehen, der Oberschule an der Lehnhorster Straße, dem Verein Plau und dem Jugendzeitzeim Flage.

Mit „Dystopie/Utopie“ sind drei weitere Projekte des Festivals überschrieben. „Nationalstraße“ widmet sich dem gleichnamigen

Roman von Jaroslav Rudis. Darin macht er einen Helden der Straße von vor 30 Jahren, der gemeinsam mit anderen im friedlichen Kampf um Freiheit und Bürgerrechte das kommunistische Regime bezwingen hat, zu einem Sprücheklopfer am Tresen von heute. Gezeigt wird „Nationalstraße“ am 3., 4., 5. und 11. Juni, jeweils um 15 Uhr, in der Kneipe Mix-it, Mühlenstraße 39.

Dem Regisseur Frank Abt geht es in seinem Projekt unter anderem um die Frage nach der Notwendigkeit eines Anführers im Kampf für Gerechtigkeit – so wie es der Legende nach einst Robin Hood gewesen ist. Drei SchauspielereInnen präsentieren die abenteuerliche Geschichte für große und kleine Besucher am 3., 4., 10. und 11. Juni jeweils um 15 Uhr im Seniorenzentrum Haus Flethe, Kapitän-Dallmann-Straße 24.

Gemeinsam mit dem Tänzer Antonio Stella widmet sich Numan Jadallah unter dem Titel „Von hier an“ dem Thema Inspiration choreografisch. Dabei verfolgt er den Weg des Gedankens bis zur ersten Bewegung des Muskels: am 10. und 12. Juni jeweils um 15 Uhr im ehemaligen Drogeriemarkt Rossmann, Mühlenstraße 12.

Ein Diskurs-Programm bieten die Heinrich-Böll-Stiftung Bremen und das Theater Bremen täglich im ehemaligen Ortsamt, Landrat-Christians-Straße 107. Dabei verspricht sich der Diskurs des „Auswärtsspiels“ dem Gedanken, dass die Utopie der Auforderung zum Handeln vorausgeht. Wissenschaftliche Beiträge aus den Bereichen Musik, Literatur, Geschichte, Kunst und Film wollen der Frage nachgehen, wie und ob die Utopie die Lebenswirklichkeit von Menschen verändern kann. Den Auftakt macht am 3. Juni um 15 Uhr das Biz – Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung mit seinem Beitrag „Fast Fashion – Slow Fashion“.

Am 6. Juni um 14.15 Uhr folgt der Film „Wir können auch anders“. Für den 5. Juni um 16 Uhr ist unter dem Titel „Real Utopias – Utopie in der Architektur“ das „Raumlabor-

berlin“ angefragt. Sina Farzin referiert am 10. Juni um 15 Uhr zum Thema „Utopie und Dystopie in der Literatur“. Oliver Behnecke und Peter Roloff stellen am 11. Juni um 15 Uhr zwei Filme vor, die Bremerinnen und Bremer ihren persönlichen Utopien befragen. Das Diskurs-Programm schließt am 12. Juni um 15 Uhr mit „Utopie und Musik“. Zu Gast ist Klaus Wiegmann von der Elbphilharmonie Hamburg.

„Bartleby, der Schreiber“ ist eine Erzählung von Hermann Melville. Die Geschichte handelt von einem älteren Anwalt, der einen Kopisten einstellt, um seine Mitarbeiter zu entlasten. Der Euphorie folgt allerdings alsbald Ernüchterung. Bartleby will nicht mehr bei der Prüfung von Abschriften helfen. Auch seine Kündigung ignoriert er. Frage: Ist Weigerung ein subversiver Akt? Der Lesung mit Schauspieler Thomas Sarbacher und einem Konzert mit dem Cellisten Stephan Schrader am 3. Juni um 19.30 Uhr im ehemaligen Drogeriemarkt Rossmann, Mühlenstraße 12, folgt ein Gespräch mit Wirtschaftswissenschaftler Rudolf Hückel.

Musikalisch geht es täglich auf dem Marktplatz zu: am 3. Juni um 21.30 Uhr mit dem Bürgerchor des Theater Bremen, am 4. Juni um 21 Uhr mit Bands der Jugendfreizeitheim Lüssum und Farge, am 5. Juni um 19.30 Uhr mit Milonga mit dem Salon del Norte (Tangokurs um 21.15 Uhr), am 10. Juni um 21.30 Uhr mit dem Schifferchor Reum und dem Schiffschiff-Deutschland-Chor, am 11. Juni um 21.30 Uhr mit der Deutsch-Rock-Band „Crossfire“ und am 12. Juni um 18.30 Uhr mit dem Piet Gorecki Jazz-Ensemble und Songwriter Till Simon.

Und auch Filme – eine Kooperation des Kinos City 46 und des Theaters Bremen – werden geboten, und zwar täglich im Festivalzentrum. „Fast Fashion – Slow Fashion“ am 6. Juni um 14.15 Uhr (Das Programm läuft im Loop.) und „Der Zauberer von Oz“ um 15 Uhr, eine Hollywood-Produktion aus dem Jahr 1939 mit Judy Garland in der

Hauptrolle. Einer der Schwerpunkte des Festivals sind die „Auswärtsspiele“ des Theaters Bremen im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Bremer Woll-Kämmerei, täglich um 19.30 Uhr. Zu sehen ist am 3. Juni „Istanbul“. Auf Deutsch wird von der Lebenssituation der Auswanderer erzählt und auf Türkisch die Sehnsucht nach Glück und Heimat besungen. Im Zentrum dabei stehen die Lieder von Aksu, „der Königin des türkischen Pop“, wie es dazu heißt.

„Nowgii“ ist ein Musiktheater nach Motiven des Dschungelbuchs präsentiert am 4. Juni mit Opernsänger Patrick Zielke. Tanz bietet das Stück „The Maidenhair Tree & The Silver Apricot“ am 5. Juni. Ein Tanztheater-Stück, das sich mit den Themen Hierarchien, Verwicklungen und der Unentwirrbarkeit familiärer Bande beschäftigt, „Szenen einer Ehe“ nach dem Film von Ingmar Bergman folgt am 10. Juni und „Jetzt musst du springen“, ein Abend mit Liedern der Band „Element of Crime“, am 11. Juni.

Im Verbund der am Festival beteiligten 40 Kooperationspartner ist auch die gemeinnützige Gesellschaft Quartier. In Kooperation mit dem Theater Bremen zeigt sie das Musiktheater „Wegwandel“. Dabei suchen unter der Leitung von Regisseurin Friederike Blum 70 junge Menschen nach Darstellungsorten und Wegen, Streit zu verstanden und damit umzugehen, um ihn möglichst ganz zu vermeiden. Aufführungsort am 10. Juni um 15 und 17 Uhr sowie am 11. Juni um 17 und 19.30 Uhr ist das ehemalige Sortiergebäude der Bremer Woll-Kämmerei.

Dort – am 10., 11. und 12. Juni jeweils um 14, 15, 16 und 17 Uhr – präsentiert Quartier auch die Produktion „Das Kabinett der Calusyphia“. Mit der Künstlergruppe „Dreiprozentextra“ haben 20 Blumenthaler Schüler Räume verwandelt und laden ein zu einem Besuch ihrer außergewöhnlichen Welten. Verweilen bei Kaffee und Kuchen lässt sich ebenfalls im „Numatak – Kultur-Idearium“ in der Kapitän-Dallmann-Straße 2. Kulinarisch geht es auch bei der Koch-Kultur zu, täglich um 18 Uhr auf dem Marktplatz. Das Theater Bremen möchte den Ort als Treffpunkt und Klinkort wiederbeleben. In einer Jurte sind alle aus dem Stadtteil beim täglichen gemeinsamen Essen willkommen. Die Gerichte sind aus biologischer Erzeugung, fairem Handel und vegetarisch.

Integriert in das Festival ist auch der zweifache Blumenthaler Kindertag am 5. Juni von 14 bis 18 Uhr auf dem Marktplatz mit zahlreichen Aktionen und einem bunten Bühnenprogramm. Offiziell eröffnet wird das Festival am Freitag, 3. Juni, um 16 Uhr von Kulturstaatsrätin Carmen Emigholz im alten Ortsamt.

Das komplette Programm von „Auswärtsspiel: Blumenthal“ steht im Internet auf www.theaterbremen.de/auswaertsspiel.

